

Rosse der Götter, im Schwung, eins über dem Rücken des andern,
 Stürmen herunter und streun silberne Mähnen umher;
 Herrliche Leiber, unzählbare, folgen sich, nimmer dieselben,
 10 Ewig dieselbigen — wer wartet das Ende wohl aus?
 Angst umzieht dir den Busen mit eins, und, wie du es denkst,
 Über das Haupt stürzt dir krachend das Himmelsgewölb'!

1840.

Gedichte, S. 2. 143

302. Denk es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo,
 Wer weiß, im Walde,
 Ein Rosenstrauch, wer sagt,
 In welchem Garten?
 5 Sie sind erlesen schon,
 Denk es, o Seele,
 Auf deinem Grab zu wurzeln
 Und zu wachsen. — —
 Zwei schwarze Mößlein weiden

1855.

10 Auf der Wiese,
 Sie kehren heim zur Stadt
 In muntern Sprüngen.
 Sie werden schrittweis gehn
 Mit deiner Leiche;
 15 Vielleicht, vielleicht noch, eh'
 An ihren Hüfen
 Das Eisen los wird,
 Das ich blitzen sehe!

Gedichte, S. 128 f.

Julius Mosen.

303. Heinrichs Löwe.

1. Im Dom zu Braunschweig ruhet
 Der alte Welfe aus,
 Heinrich der Löwe ruhet
 Nach manchem harten Strauß.
 2. Es liegt auf Heinrichs Grabe
 Gleichwie auf einem Schild
 Ein treuer Totenwächter —
 Des Löwen ehrnes Bild.
 3. Der Löwe konnt' nicht weichen
 Von seines Herzogs Seit',
 Von ihm, der aus den Krallen
 Des Lindwurms ihn befreit.
 4. Sie zogen miteinander
 Durch Syriens öden Sand,
 Sie zogen miteinander
 Nach Braunschweig in das Land.
 5. Wo auch der Welfe wandelt,
 Der Löwe ziehet mit,

Zieht mit ihm wie sein Schatten
 Auf jedem Tritt und Schritt.
 6. Doch als des Herzogs Auge
 In Todesnöten brach,
 Der Löwe still und traurig
 Bei seinem Freunde lag.
 7. Vergebens fing den Löwen
 Man in den Käfig ein,
 Er brach die Eisenstäbe,
 Beim Herren mußt' er sein!
 8. Beim Herzog ruht der Löwe,
 Hält jeden andern fern,
 Doch nach drei Tagen fand man
 Tot ihn beim toten Herrn.
 9. Drum mit des Herzogs Namen
 Geht stolz Jahrhundert' lang
 Der Löwe wie im Leben
 Noch immer seinen Gang.

Sämtliche Werke, I, S. 238 ff.